

Anfrage Nr. 0002/2005/FZ

Anfrage von: Herrn Stadtrat Dr. Luckenbach

Anfragedatum: 16.12.2004

Stichwort:

Verkehrsumleitungen wegen

Gasentweichung am Adenauerplatz

Im Gemeinderat am 16.12.2004 zu Protokoll genommene Frage:

Stadtrat Dr. Luckenbach:

Stimmen Sie mir zu, dass das Krisenmanagement bezüglich der Verkehrsregelung während der Gasleckbeseitigung am Adenauerplatz sehr „zu wünschen übrig ließ“? Ich frage das deshalb, weil ich befürchte, wenn Heidelberg wirklich einmal einen größeren Katastrophenfall zu bewältigen hätte, dann das absolute Chaos ausbrechen müsste. Ich hätte mir vorgestellt, dass man zum Beispiel in den drei Tagen - als Vorschlag sei das gemeint – die Alte Brücke hätte für den Verkehr öffnen können, dass der Verkehr über Neuenheim abfließen kann, wenigstens ein Teil dessen, dass man die Ampeln abschaltet im Bereich Friedrich-Ebert-Anlage und so weiter, dort die Regelung durch Verkehrspolizisten macht. Das ist alles nicht geschehen, es war wirklich eine einzige Katastrophe – vier Tage lang.

Oberbürgermeisterin Weber:

Ich habe das mehrfach miterlebt und miterlitten. Ich denke, dass für die Notsituation, die im Augenblick entstanden ist, Verständnis da sein muss. Das ist glaube ich auch für niemanden ein Problem. Wir hatten ja an dem Nachmittag Aufsichtsratsitzung in den Stadtwerken. Wir haben versucht, so schnell wie möglich Einfluss zu nehmen. Es hat am nächsten Tag eine sehr schnelle Abstimmung mit der Polizei gegeben. Ich habe mich dann extra erkundigt, es ging ja auf das Wochenende zu, das Vorweihnachtswochenende für den Einzelhandel, deswegen habe ich da sehr gedrängt. Mir wurde dann gesagt, dass mit der Polizei die Abstimmung über die weiträumige Verkehrsumleitung ganz gut funktioniert hätte.

Ich habe das auch erlebt dann, es gibt sicherlich unterschiedliche Erfahrungen, gerade wenn man dort in dem Bereich tätig ist, dann ist es sicher schwierig. Wir können aber gerne noch einmal sehen, ob für solche Fälle jeweils große Umgehungsstrategien möglich sind. Beim Hochwasserschutz brauchen wir das ja auch ähnlich. Das läuft an sich immer gut. Das müssen wir prüfen. Die Schwierigkeit war wahrscheinlich, dass man – ich rede jetzt etwas, nicht ganz, ins Blaue, weil ich ja einiges davon mitbekommen habe, aber natürlich noch nicht als präzise Antwort, die bekommen Sie dann noch schriftlich, nicht wusste, an welchen Stellen man als nächstes nachprüfen muss. Das heißt, man wusste nicht, in welcher Richtung die nächsten Schwierigkeiten auftauchen. Das machte wohl eine vernünftige Reaktion etwas problematisch. Ich gebe Ihnen das gerne aber noch einmal schriftlich.

Darf ich trotzdem darauf hinweisen, das war Gott sei Dank keine Katastrophensituation, aber eine absolute Notsituation. Dass es da durchaus auch einmal Schwierigkeiten geben kann, auch im Verkehr. Ich gebe Ihnen das gerne noch einmal schriftlich. Ich möchte Ihnen dann auch mitteilen, wie das von der Polizei eingeschätzt wurde und allen, die ja die Beschwerden auch ertragen mussten.

Antwort:

Die Gasentweichung am Adenauerplatz war für alle Beteiligten eine extreme Notsituation, auf die sofort reagiert werden musste, mit vielen verschiedenen Einflussfaktoren: Eine plötzlich auftretende Notlage, die Sperrung einer Kreuzung im zentralen Bereich der Innenstadt zur Vorweihnachtszeit und die sich über Tage hinziehende Ungewissheit, mit welchen Rohrschäden noch zu rechnen sein wird, haben zusammengenommen eine sich zuspitzende Krisensituation ergeben.

Erschwerend kommt hinzu, dass auf der Nordfahrbahn der Friedrich-Ebert-Anlage in Ost-West-Richtung jeden Tag 17.500 Fahrzeuge und in der Sofienstraße in Süd-Nord-Richtung jeden Tag 11.000 Fahrzeuge verkehren. Bei dieser hohen Mobilität können Rückstaus nicht ausgeschlossen werden, besonders wenn die Engstelle überraschend auftritt und – im Gegensatz zur Sperrung des Schloßbergtunnels im Jahr 2003 – keine vorbereitende Öffentlichkeitsarbeit erfolgen kann.

Gleichwohl haben sich alle Beteiligten bemüht, den Verkehrsfluss auch in der Innenstadt aufrecht zu erhalten, was mit fortschreitender Dauer der Baustelle auch immer besser gelang.

Eine Öffnung der Alten Brücke hätte den Verkehrsfluss nicht verbessert, da im Wesentlichen der Nord-Süd-Verkehr im Zuge der B 3 gestört war. Den hätte weder die Alte Brücke noch das Netz von Altstadtgassen aufnehmen können.

Anders sähe es aus, wenn z. B. auf der B 37 im Bereich der Alten Brücke eine Notsituation einträte. In diesem Fall könnte die Öffnung nach Neuenheim Abhilfe schaffen. Ob bei ähnlichen Krisensituationen in der Innenstadt die Freigabe der Alten Brücke Abhilfe schaffen kann, muss jeweils im Einzelfall zusammen mit der Polizei entschieden werden.